

Das schlechte Gewissen des Homo faber Standpunkte zur Ausweisung von Natura 2000-Schutzgebieten im steirischen Ennstal

Gundi Jungmeier

1

Richtlinie 92/43/EWG zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen, Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. In: http://www.umweltbundesamt.at/umweltschutz/naturschutz/naturecht/eu_richtlinien/ffh_richtlinie/ [Zugriff: 15.3.2010].

2

Richtlinie 79/409/EWG vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten, Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. In: http://www.umweltbundesamt.at/umweltschutz/naturschutz/naturecht/eu_richtlinien/vogelschutz_rl/ [Zugriff: 15.3.2010].

3

What is Natura 2000? Environment Directorate-General of the European Commission. In: <http://ec.europa.eu/environment/nature/natura2000/> [Zugriff: 15.3.2010].

4

Ernst Zanini: *Natura 2000 in der Steiermark*. In: *Bericht. 10. Österreichisches Botanikertreffen vom 30. Mai bis 1. Juni 2002 an der HBLA Raumberg*. Irdning 2002, S. 57.

5

Managementplan Kurzfassung. Europaschutzgebiete zwischen Pruggern und Selzthal, Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 13C Naturschutz. Gleisdorf 2009, S. 7.

6

Verordnung der Steiermärkischen Landesregierung vom 4. Dezember 2006 über die Erklärung des Gebietes „Wörschacher Moos und ennsnahe Bereiche“ (AT 2212000 zum Europaschutzgebiet Nr. 4, 4.12.2004, 1. In: <http://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=LrSt>

Natura 2000 bezeichnet ein EU-weites Netzwerk von Naturschutzgebieten, das sich auf die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie¹ (FFH-RL) und die Vogelschutz-Richtlinie² (VS-RL) der EU stützt. Ziel ist nicht die Schaffung isolierter Naturschutzgebiete, aus denen jegliche menschliche Aktivitäten ausgeschlossen sind, sondern die Handhabung dieser Flächen im Sinne einer ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit.³

Mit dem Beitritt zur EU im Jahr 1995 hat sich Österreich verpflichtet, Rechts- und Verwaltungsvorschriften zu erlassen, um die Natura 2000-Richtlinien umzusetzen. Da in Österreich Natur- und Umweltschutz in die Kompetenz der Bundesländer fallen, hat der Steiermärkische Landtag im Jahr 2000 eine Novelle zum Steiermärkischen Naturschutzgesetz erlassen, um den EU-Richtlinien zu entsprechen.⁴

Mittlerweile sind zwischen Pruggern und Selzthal Flächen entlang der Enns Flächen von knapp 3.000 ha als Natura 2000-Schutzgebiete nach der FFH-RL bzw. VS-RL ausgewiesen.⁵

Auf den betroffenen Grundstücken finden sich zahlreiche Pflanzenarten und Lebensraumtypen sowie Tierarten, wie z. B. Fischotter, Gelbbauchunken, Uhu, Eisvogel, Neuntöter u. v. m., die als schützenswert gelten.⁶

Der *Crex crex*, besser als Wachtelkönig bekannt, wurde schließlich zur „Galionsfigur“ des Naturschutzes in der Region, da die Population im steirischen Ennstal als eines der wichtigsten alpinen Vorkommen erachtet wird.⁷

Ziel der „Europaschutzgebiete“, wie die Natura 2000-Gebiete in der Steiermark genannt werden, ist die Bewahrung bzw. Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes für die Schutzgüter.⁸ Die Grundeigentümer/innen der – in erster Linie landwirtschaftlichen – Nutzflächen werden für die durch die Umsetzung der Maßnahmen des „Freiwilligen Vertragsnaturschutzes“⁹ entstehenden Einschränkungen bei der Bewirtschaftung finanziell entschädigt.

mk&Dokumentnummer=L RST_5500_028&Tabbed-MenuSelection=LandesrechtTab&WxeFunctionToken=cbb31231-ed42-47ed-b649-eeb988e4156b [Zugriff: 15.3.2010].

7

Der Wachtelkönig (*Crex crex*) im Ennstal zwischen Pruggern und dem Gesäuse. Bestand, Bewertung, Habitate – mit Empfehlungen zur Abgrenzung und zum Management des SPA „Steirisches Ennstal“, Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 13C Naturschutz, Planungsbüro für Landschafts- & Tierökologie-Wolf Lederer. In: <http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/beitrag/10084508/2407657/> [Zugriff: 15.3.2010].

8

Erläuterungen zum Entwurf einer Verordnung über die Erklärung des Gebietes „Ennstal zwischen Liezen und Niederstuttern“ zum Europaschutzgebiet Nr. 41. In: <http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/beitrag/10084508/2407657/> [Zugriff: 28.4.2010].

9

Mit der Gebietsbetreuung bzw. mit der Umsetzung der für die einzelnen Schutzgüter ausgearbeiteten Einzelmaßnahmen beauftragte die zuständige Fachabteilung 13 C der Steiermärkischen Landesregierung die Ziviltechnikkanzlei Dr. Hugo Kofler; *Managementplan Kurzfassung. Europaschutzgebiete zwischen Pruggern und Selzthal*. Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 13C Naturschutz. Gleisdorf 2009, S. 2.

10

Gerald Schlager: *Entschädigungen der Forstwirtschaft in Natura 2000 Gebieten*. In: Ernst Zanini, Barbara Reithmayr (Hg.): *Natura 2000 in Österreich*. Wien: NWV 2004, S. 205.

11

Brigitta Hauser-Schäublin: *Von der Natur in der Kultur und der Kultur in der Natur*.

Werden Grundflächen zur Erreichung eines Schutzzweckes in ihrer Nutzung eingeschränkt, so haben die Eigentümer sowie Inhaber sonstiger privater und öffentlicher Rechte grundsätzlich Anspruch auf die Abgeltung hierdurch entstehender Nachteile (Schadloshaltung).¹⁰

Was genau ist jedoch unter „Natur“ zu verstehen und woher rührt der Wunsch bzw. die Notwendigkeit, sich in ihr einzurichten und sie trotzdem zu schützen?

Der Begriff „Natur“ ist mit einer Reihe von Werten belegt und umreißt unterschiedliche Felder, die von der „fundamentalen Kraft, die die Welt bewegt“ über die „physische Umwelt im Unterschied zur menschlichen Umwelt“ bzw. die „Ländlichkeit im Unterschied zur Stadt oder das Wesen bzw. den Charakter einer Person oder Sache“ reichen, um nur einige Beispiele zu nennen.¹¹

Der deutsche Soziologe Hans Paul Bahrdrat verortet die Ursache für den ambivalenten Umgang mit der Natur im rationalen Denken und Handeln, das beginnend mit dem Zeitalter der Aufklärung stark an Bedeutung gewann. Die daraus hervorgegangene systematische Beobachtung dieser führte zu einem Bild von Natur als „beherrschbare Struktur“ bzw. zu einer Vorstellung von Natur als *Objekt*, aus dem sich der beobachtende Mensch selbst ausnimmt.¹²

René Descartes betrachtet Körper und Geist als gegensätzlich bzw. voneinander trennbar, wobei der Körper die Natur darstellt, die dem Geist untergeordnet ist. Da er den Menschen als einziges Wesen betrachtet, das über die Fähigkeit zu Denken bzw. über eine Seele verfügt, ist er allen anderen Wesen übergeordnet.¹³

Diese distanzierte Betrachtung führte nach Hans Paul Bahrdrat in weiterer Folge zu einem ambivalenten Verhältnis der bürgerlichen Gesellschaft zu den von ihr verübten Eingriffen in ihre Außenwelt [Natur], das er als „Enttäuschungen und Schuldgefühle des homo faber“¹⁴ bezeichnet. Der Mensch greift zwar rational in sein Umfeld ein, allerdings handelt es sich nicht um eine absolute, sondern um eine relative Zweckrationalität, da nicht alle Konsequenzen dieser Eingriffe kalkulierbar und absehbar sind. Durch den Einsatz technischer Mittel können Veränderungen bewirkt werden, deren vorausgesehener Effekt zwar einerseits eintritt, die jedoch andererseits Folgen haben, die schwer oder gar nicht kalkulierbar sind. Daraus wiederum konnte ein Gesellschaftsbild entstehen, in dem die menschliche Existenz als „schädlich“ betrachtet wird und Bildern der „heilenden Natur“ gegenüber steht. In dieser Wahrnehmung bedarf diese heilende Natur mitunter Schutz und Pflege. In diesem Konzept kommt der Natur eine ideologische Bedeutung zu. „Natürlich“ ist einerseits z. B. der Wald, andererseits aber auch die Bäuerin oder der Bauer, wenn diese/r konservative Agrarpolitik betreibt. „Natürlich“ ist alles, was so alt ist, dass es den Anschein der Ursprünglichkeit hat [...].¹⁵ Als natürlich und

Eine kritische Reflexion dieses Begriffspaars. In: Rolf Wilhelm Brednich, Annette Schneider, Ute Werner (Hg.): *Natur – Kultur. Volkskundliche Perspektiven auf Mensch und Umwelt.* Münster (u. a.): Waxmann 2001, S. 11.

12
Hans Paul Bahrdt: „Natur“ und Landschaft als kulturspezifische Deutungsmuster für Teile unserer Außenwelt. In: Gert Gröning und Ulfert Herlyn (Hg.): *Landschaftswahrnehmung und Landschaftserfahrung* (=Arbeiten zur sozialwissenschaftlich orientierten Freiraumplanung, Bd. 10). Münster: Lit 1996, S. 168-169.

13
Brigitta Hauser-Schäublin, *Von der Natur in der Kultur*, S. 13.

14
Hans Paul Bahrdt: „Natur“ und Landschaft als kulturspezifische Deutungsmuster für Teile unserer Außenwelt, S. 174.

15
Ebda., S. 175.

16
Ebda., S. 176.

17
Ebda., S. 174-176.

18
Michael Huter: *Die Idee der Landschaft.* In: Wolfgang Kos: *Die Eroberung der Landschaft. Semmering – Rax – Schneeberg.* Wien: Falter 1992, S. 49-53.

damit als berechtigt werden in diesem System auch Rangunterschiede der sozialen Schichten, Heterosexualität oder Statusunterschiede zwischen Mann und Frau usw. betrachtet. Hinter dem Begriff Natur verbirgt sich demzufolge eine ganze Reihe unterschiedlicher biologischer, psychologischer und sozialwissenschaftlicher Argumente, Meinungen, Überzeugungen usw.

Obwohl die Natur in vielen Bereichen des Lebens rationalen Gesichtspunkten untergeordnet wird, erhält sie einen Platz in „unverbindlichen Bereichen“¹⁶, z. B. in der Freizeit (Bewegung im Freien, Zeit an der frischen Luft verbringen) oder auch im Bereich des Wohnens (ein Haus im Grünen). Hier entsteht ein Wirkungsbereich für das „schlechte Gewissen der bürgerlichen Gesellschaft“ angesichts der Eingriffe, die aufgrund rationaler Herangehensweise verübt wurden.¹⁷

Die Vorstellung von Natur geht zudem oft einher mit der Vorstellung von Landschaft, jedoch unterscheiden sich diese beiden Begriffe stark voneinander. Landschaft ist vielmehr die subjektive ästhetische Erfahrung der Betrachterin/des Betrachters. Das bedeutet, dass Landschaft im individuellen Bewusstsein entsteht. Die Interpretation(en) des wahrgenommenen Außenraumes (des Naturraumes bzw. der menschlich geschaffenen räumlichen Veränderungen darin, z. B. Bauwerke, bewirtschaftete Flächen usw.) prägen die individuelle Wahrnehmung von Landschaft.¹⁸

Die Vermischung des Naturbegriffes mit dem Landschaftsbegriff und Bahrds Feststellung, dass kulturelle Gegebenheiten durch das Verstreichen von Zeit als natürlich betrachtet werden, eröffnen eine ganze Reihe weiterer Interpretationsmöglichkeiten des Begriffs Natur und bedingen unterschiedliche Vorstellungen darüber, wie mit ihr umgegangen werden soll. Auch im Falle der Natura 2000-Gebiete entlang der steirischen Enns handelt es sich nicht um unberührte Natur, sondern um Flächen, die für landwirtschaftliche Nutzung urbar gemacht wurden, also um sogenannte „Sekundär-Lebensräume“ für darin vorkommende Tier- und Pflanzenarten.¹⁹

Ist die heimische Natur auch längst durch vielfältige nachhaltige Eingriffe in Flora und Fauna drastisch verändert worden, so sind Ängste vor Klimaveränderungen und vor der Störung des biologischen Gleichgewichtes – das vielerorts durch menschliches Zutun reguliert und stabilisiert wird bzw. werden muss – fester Bestandteil des heutigen gesellschaftlichen Bewusstseins. Diese Entwicklung geht in erster Linie auf die sogenannte „Ökologiebewegung“ zurück.

Denn wenn Naturschutz auch keine Neuerfindung des 20. Jahrhunderts ist – bereits in vorangegangenen Jahrhunderten gab es Bestrebungen in diese Richtung, so entstand in den 1960er-Jahren als politisch aktives Kollektiv die „Ökologiebewegung“²⁰, deren Ursprung eng mit der Studierendenbewegung verknüpft ist und die stark im Bedürfnis bzw. in der Notwendigkeit des Schutzes und Erhaltens der Natur als menschliche Lebensgrundlage wurzelt.²¹

19
Kundmachung zum Entwurf einer Verordnung über die Erklärung des Gebietes „Ennstal zwischen Liezen und Niederstuttern“ zum Europaschutzgebiet Nr. 41. Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 13 C Naturschutz. In: <http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/bei-trag/10084508/2407657/> [Zugriff: 17.3.2010].

20
Thomas Stuhlfauth: *Die Ökologiebewegung aus dem Blickwinkel der Umweltsoziologie.* Norderstedt: Grin 2000, S. 5-10.

21
Franz-Josef Brüggemeier, Jens Ivo Engels: *Den Kinderschuhentwachsen: Einleitende Worte zur Umweltgeschichte der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.* In: Franz-Josef Brüggemeier, Jens Ivo Engels (Hg.), *Natur- und Umweltschutz nach 1945. Konzepte, Konflikte, Kompetenzen.* Frankfurt am Main: Campus 2005, S. 11.

22
Michael Jungmeier, Christina Pichler-Koban: *Natura 2000 und Regionalwirtschaft.* In: Ernst Zanini, Barbara Reithmayr (Hg.): *Natura 2000 in Österreich*, S. 245-255.

23
Interview, Universalmuseum Joanneum, Multimediale Sammlungen/Büro der Erinnerungen (i. d. F.: UMJ), 26.3.2010.

24
Aufruhr gegen „Natura 2000“. Bezirkspolitiker kündigen Marsch nach Brüssel an. In: Der Ennstaler. Unabhängiges Wochenblatt für das gesamte Ennstal, 16.9.2004, zit. nach: www.derennstaler.at/cms/berichte/detail.php?id=2355 [Zugriff: 12.3.2010].

Naturschutz im Sinne der Natura 2000 stellt eine Herangehensweise dar, die vorsieht, Lebensräume bestimmter Tier- und Pflanzenarten zu erhalten und gleichzeitig neue Möglichkeiten für die betreffende regionale Wirtschaft zu eröffnen.²²

Diese bereits eingangs erwähnte Zielsetzung in der Handhabung der Natura 2000-Gebiete, nämlich ökologische und ökonomische Interessen miteinander zu verknüpfen bzw. dadurch neue wirtschaftliche Ressourcen zu erschließen, erweist sich in der Praxis – nicht zuletzt aufgrund unterschiedlicher Vorstellungen von Natur und divergierenden Anforderungen an diese – als nicht ganz unproblematisch.

Auch im Fall der Schutzgebiete an der Enns trafen unterschiedliche Meinungen, Bedürfnisse und Interessen der Menschen in der Region aufeinander. Eine Reihe von Auseinandersetzungen und Konflikten rund um die Erweiterung der Verkehrsinfrastruktur war den Beschlüssen zur Natura 2000 zudem seit Jahrzehnten vorausgegangen.

„Der Wachtelkönig war in der breiten Bevölkerung nicht im Bewusstsein. Das haben ein paar Spezialisten gewusst, eben „Die Vogelwarte“ [Verein „Die Vogelwarte“, Liezen], die sich eigentlich schon – glaube ich – seit den [19]80er-Jahren mit dem Vogel und auch mit der Verhinderung einer möglich mehrspurigen Straße – damals noch S8 – beschäftigt hat; und der Wachtelkönig ist nachher einfach zur Galionsfigur geworden. Und es sind im Laufe der Jahre natürlich bei Straßenbefürwortern so heftige Emotionen gegenüber diesem Vogel, den ganz wenige nur gesehen haben, entstanden, wo man sich denkt, das gibt es gar nicht, was kann der Vogel dafür? Und wenn man sich ein bisschen näher damit beschäftigt, weiß man ja, dass der Vogel nur die Spitze des Eisberges ist. Dass er halt der empfindlichste Teil ist, und [dass] viele andere Vogelarten und Tiere [...] diese Bereiche oder diese naturräumlichen Voraussetzungen brauchen [...], und das weiß man, das ist auch nachgewiesen. Aber der Wachtelkönig ist halt die Leitfigur geworden.“²³

„Während die Bezirks-„Grünen“ jubeln, zeigen sich die Ortschefs und Wirtschaftstreibenden der davon betroffenen acht Gemeinden darüber entsetzt. Seitens der Wirtschaftskammer hagelt es ebenfalls Proteste. ‚Man könne doch eine wirtschaftlich ohnehin angeschlagene Region mit hoher Arbeitslosigkeit nicht so ohne weiteres, unter einen Glassturz stellen‘, lauten die Kommentare.“²⁴

„Ich sehe die Vorteile [darin], dass bestehende Landschaften erhalten werden können. Alles was mit der Natura 2000-Aus-

weisung zusammenhängt, ist für mich persönlich einfach gut. Ich möchte in dem Tal wohnen bleiben und nicht irgendwann einmal draufkommen, dass ich die Belastungen, die zum Beispiel vom Verkehr ausgehen, nicht mehr aushalte. Und darum tue ich persönlich etwas, damit das möglichst nicht passiert. Und da gehört es eben dazu, dass man sich engagiert, und dass man sich halt für die verschiedenen Sachen interessiert und hofft, dass irgendwann die hohe Politik auch einsieht, dass die Lobbygesellschaft nicht unbedingt das ist, wo man sich total engagieren soll, sondern [dass es] besser ist, naturräumliche Situationen zu erhalten, die positiv sind fürs Überleben der Menschheit. [...] Ich war immer da, ich bin nie weg gewesen [...]. Ich bin auch einer der [...] schon viel auf den Bergen unterwegs ist, und es ist ein erhebendes Gefühl auf einem Gipfel zu stehen und in die Ferne zu schauen. Aber wenn man dann hinunter schaut ins Tal, dann ist einem auch bewusst, wie eng das Tal ist, und wie verdammt gut [...] man aufpassen muss, dass diese Naturschätze, die da unten vorherrschen, nicht verloren gehen. Und das ist einfach auch ein extremes Anliegen für mich. Weil ich, glaube ich halt, nicht nur für unsere Generation denken will, sondern auch für viele nachfolgende Generationen, und was unsere Generation momentan mit der Natur macht, das ist eigentlich fürchterlich. Das ist mir halt total wichtig.“²⁵

„Ich glaube, dass diese besonders schützenswerten Gebiete, wie es diese Natura 2000- Gebiete sind, dass die nur dadurch ausgewiesen werden konnten, weil die Landwirtschaft da in der Vergangenheit alles so gemacht hat, dass man heute noch so besonders schützenswerte Gebiete hat. Und ich glaube, das ist auch das Wichtige für die Zukunft, dass man auf die Bauern schaut, weil das sind diejenigen, die die Gebiete erhalten.“²⁶

„Die Sache ist aus unserer Sicht, also aus der Sicht der Wirtschaft sehr unglücklich gelaufen. Es hat einen Gebietsvorschlag gegeben, der für die Wirtschaft ein bissl problematisch gewesen ist, weil er letztendlich den gesamten Talboden mehr oder weniger in Anspruch genommen hat und wir im Talboden – nachdem wir sonst keine Ausdehnungsmöglichkeiten mehr haben – die einzige Chance gesehen haben oder noch immer sehen, dass wir uns wirtschaftlich weiterentwickeln können.“²⁷

„Im Endeffekt hat es [die Gebietsausweisung] unter sehr großem Zeitdruck passieren müssen. [...] Und das ist wirklich im letzten möglichen Abdruck passiert [...]. Das Land Steiermark ist schon verurteilt gewesen zu dieser Strafzahlung, weil es untätig war



Protest gegen den Bau der Ennsnahen Trasse (ORF, 1993)

[...]. Jetzt haben sie natürlich auch keine Möglichkeit mehr gehabt, mit den Grundbesitzern irgendwelche Sachen auszuverhandeln. Das war natürlich dann auch für den Dr. F. sehr mühsam. Da sind 20 Bauern dort gesessen, jeder hat geschimpft wie ein Rohrspatz über die Natura 2000-Ausweisung, und der liebe Dr. F. hat genau gewusst, er muss das jetzt machen. Er muss zu ihnen sagen: ‚Leitln, es ist so – und es kann jetzt gar nimmer anders geschehen.‘“²⁸

„Grundtenor aus den Reihen der Bauernschaft: Naturschutz ja, aber nicht um den Preis massiver Nachteile für den Menschen. Der Mensch, seine rechtlichen Ansprüche und wirtschaftlichen Bedürfnisse müssen im Vordergrund stehen.“²⁹

„Man kann in dem Sinn nicht eingreifen, dass man das unterstützt durch irgendwelche Zuchtmaßnahmen. Das Einzige, was man machen kann ist, dass man die Fläche zur Verfügung stellt, dass man seinen Lebensraum [den des Wachtelkönigs] erhält. Aber wie gesagt, Lebensraum nicht nur für den Wachtelkönig. Da gibt es das Braunkehlchen, den Kiebitz und, und, und. Also da gibt es Schmetterlinge, die nur da vorkommen und es gibt wirklich keine Sparte, von der man nicht sagen kann, die profitieren auch davon [von der Natura 2000].“³⁰

„Der politische Bezirk Liezen ist wahrscheinlich der bestuntersuchtteste [Bezirk], den es in der ganzen Steiermark gibt. [...] In etwa 70% der Gesamtfläche ist jetzt von irgendeiner Naturschutzmaßnahme betroffen. Und für uns war immer das Argument spannend: ‚Man muss die Natur schützen‘. So quasi die Wirtschaft betreibt sonst Raubbau. Das ist so mehr oder weniger ein bisschen rübergekommen. Das stimmt insofern nicht, weil wir sehr wohl wissen, dass wir von einer intakten Natur leben und unsere Schigebiete, speziell im Oberland, sind ja das beste Beispiel dafür, dass mit der Ressource Natur sehr vorsichtig agiert wird, weil das letztendlich unser Erwerbskapital ist.“³¹

²⁵ Interview, UMJ, 26.3.2010.

²⁶ Interview, UMJ, 8.4.2010.

²⁷ Interview, UMJ, 6.4.2010.

²⁸ Interview, UMJ, 26.3.2010.

²⁹ „Natura 2000“ sorgt weiter für Diskussionen. Bauernschaft im Ennstal trotz Information skeptisch. In: Der Ennstaler. Unabhängiges Wochenblatt für das gesamte Ennstal, 27.9.2004, zit. nach: <http://www.ennstal.com/derennstaler/ennstaler-archiv.htm> [Zugriff: 15.3.2010].

³⁰ Interview, UMJ, 26.3.2010.

³¹ Interview, UMJ, 6.4.2010.